

I. Beilage zu No. 17. XX. Jahrgang.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Es sei mir nun noch gestattet, auf die Erscheinungszeit des Falters hinzuweisen. Als solche gibt Eversmann (Fauna-Volgo-Uralensis p. 353; Noctuel. de la Russie p. 435) Mai und Juni an. Nach meinen Beobachtungen und den Aufzeichnungen meiner russischen Freunde hat die Art aber 2 Generationen, deren erste von Mitte Mai bis Ende Juni (24.) erscheint, während die zweite Generation gegen Mitte Juli bis Mitte August auftritt. Die ab. *immunita* Mill. erscheint in beiden Generationen, aber stets nur ganz einzeln. Wie schon vorerwähnt, ist der Falter leicht an Stellen aufzuscheuchen, an denen Glycyrrhiza wächst; er fliegt rasch auf, entfernt sich aber nicht weit und setzt sich bald wieder. Er saugt des Abends gern an den Blüten von Glycyrrhiza und kommt auch zum Köder.

Am Ural, Mitte Juli 1906.

Mein Apollo-Fang 1906.

Von Oskar Schultz.

Während meines diesjährigen Aufenthaltes in Südtirol (Aztwang, Klausen, Brixen) gelang es mir, einige hübsche Aberrationen von *Parnassius apollo* L. zu erbeuten, die in folgendem nach ihren vom Typus abweichenden Merkmalen kurz beschrieben sein mögen.

Mehrere weibliche Exemplare zeigen den unteren der äußersten Kostalflecke der Vorderflügel mit dem Innenrandsfleck derselben durch ein breites Band schwarzer Bestäubung verbunden (ab. *cohaerens* Berl. Ent. Zeitschrift XLIX. Jahrg. 1904 p. 274.).

Zwei weibliche Exemplare haben den unteren der beiden äußersten Kostalflecke auf den Vorderflügeln rotgekernt (ab. *pseudonomion* Christ. Verh. Basel VI, 368.). Bei der großen Anzahl der gefangenen Exemplare von *apollo* muß die geringe Anzahl der der ab. *pseudonomion* zugehörigen Stücke auffallen.

Ein weibliches Exemplar zeigt den oberen roten Ozellus auf beiden Hinterflügeln auffallend breit in die Länge gezogen.

Ein weibliches Exemplar hat den oberen roten Ozellus der Hinterflügel mit dem unteren auf beiden Seiten durch schwarzen Strich verbunden (ab. *nevillus* Berl. ent. Zeitschrift XLIX. Jahrgang, 1904 p. 275.). Diese Abart von *Parn. apollo* L. entspricht der ab. *cardinal* ♀ Obth. von *Parnassius delius* Esp.

Auch ein männliches Exemplar zeigt Spuren der gleichen Aberrationsrichtung in Form schwarzer Striche, welche indessen den schwarzen Rand der Ozellen nicht erreichen.

Vielfach zeigen Weibchen von *P. apollo* L. — auch einige Männchen — die Ozellen der Hinterflügel einfarbig rot gefärbt, ohne jeden weißen Kern. Das Gegenstück bildet hierzu ein männliches Exemplar, bei dem die weißen Kerne in den auffallend groß entwickelten Ozellen am Vorderrand

der Hinterflügel (ebenso wie im Mittelfelde derselben) so stark ausgeprägt sind, daß von der roten Färbung nur sehr schmale rote Ringe übrig bleiben.

Die Form mit gelben statt rotgefärbten Ozellen der Hinterflügel wurde in mehreren Exemplaren gefangen, die schon längere Zeit geflogen waren. Daß indessen nicht immer die Verfärbung des roten Kolorites der Ozellen in das gelbe auf längere Flugzeit des Tieres zurückzuführen ist, vielmehr in seltenen Ausnahmefällen auch frisch geschlüpfte *apollo* aus Südtirol gelbe Ozellen aufweisen, scheint mir ein Weibchen zu beweisen, bei welchem die Begattungstasche noch nicht entwickelt ist, somit eine längere Flugperiode nicht angenommen werden kann, ebenso ein männliches Exemplar, bei welchem der obere Ozellus auf dem linken Hinterflügel gelb gefärbt ist, während der untere Ozellus auf dem gleichen Flügel und die beiden Ozellen auf dem rechten Hinterflügel lebhaft karmoisinrot gefärbt sind. Hier haben wohl andere Faktoren die Verfärbung bewirkt. Bei zwei männlichen Faltern sind die unteren Ozellen auf beiden Hinterflügeln orange-gelb, die oberen indessen rot.

Zwei weibliche Exemplare weisen die schwarzen Analflecke auf den Hinterflügeln äußerst stark entwickelt auf; es bildet sich ein breites ununterbrochenes schwarzes Band, welches von dem Analrande bis zum unteren Ozellus reicht, letzteren mit den Analflecken verbindend.

Eine größere Anzahl weiblicher Exemplare ist durch 1—3 deutlich ausgeprägte rote, schwarzumrandete Anal-Ozellen der Hinterflügel ausgezeichnet (ab. *decora*). Auch mehrere Männchen zeigen diese rotgekernten (1—2) Analzellen. Bei zwei Weibchen sind diese roten Analzellen mit dem unteren Ozellus der Hinterflügel durch ein breites schwarzes Band verbunden.

Ein auffallend kleines Stück (♀) zeigt nur eine Vorderflügelgröße von 29 mm, eine Flügelspannung von 52 mm; es steht somit hinter der Durchschnittsgröße männlicher *delius*-Exemplare (aus der Schweiz) noch um einiges zurück. Andererseits zeigen manche Weibchen dieser Provenienz eine wahre Riesengröße. Eins derselben erreicht die beträchtliche Flügelspannung von 78 mm, bei einer Vorderflügelgröße von 45 mm.

Schließlich noch die Beschreibung eines gynandromorphen Exemplars von *Parnassius apollo* L., welches im Juni 1906 bei Brixen erbeutet wurde.

Die linke Flügelhälfte ist männlich, die rechte etwas dunkler bestäubte weiblich.

Die beiden Flügelhälften sind annähernd gleich groß (Vorderflügelgröße 40 mm).

Oberseite: Vorderflügel: Der glasige Saum auf dem rechten Vorderflügel (♀) breiter als auf dem linken (♂).

Die beiden inneren Kostalflecke einander gleich; die beiden äußersten Kostalflecke rechts größer als links, insbesondere der untere, welcher rechts doppelt so groß ist als links. Auch sind diese beiden Kostalflecke auf dem rechten Vorderflügel durch glasigen Zwischenraum getrennt; auf dem linken Vorderflügel fehlt solche glasige Stelle.

Der Innenrandsfleck des Vorderflügels rechts übertrifft den des linken Vorderflügels mindestens um das Doppelte an Größe.

Hinterflügel: Auf dem rechten Hinterflügel (♀) macht sich ein breiter glasiger Saum bemerkbar; auf dem linken (♂) fehlt ein solcher.

Der Vorderrands-Ozellius ist auf der rechten Seite (♀) noch mal so groß als auf der linken (♂); das gleiche Verhältnis besteht hinsichtlich der Größe auch bei dem unteren Ozellius der Hinterflügel.

Unterseite: Vorderflügel: Von unten betrachtet, fällt die Verschiedenheit der beiden Flügelhälften sofort auf, sofern der untere der beiden äußersten Kostalflecke der Vorderflügel auf der linken (♀) Seite weit größer und stärker rot gekernt ist als der entsprechende Fleck der rechten (♂) Flügelhälfte und der Innenrandsfleck auf der gleichen (♀) Seite noch einmal so groß ist als auf der anderen (♂).

Hinterflügel: Hier übertreffen die Ozellen des linken Hinterflügels, welche am Vorderrande, im Mittelfelde nur am Analrande gelegen sind, ebenfalls die des rechten Hinterflügels beträchtlich an Größe.

Die Fühler und der ganze Leib anscheinend rein männlich. Letzterer zeigt auf beiden Seiten die dem männlichen Geschlecht dieser Art eigene normale lange weiße Behaarung. Männliche Genitalien sind äußerlich deutlich erkennbar; dagegen ist von weiblichen Genitalorganen keine Spur zu entdecken.

Von *Parnassius apollo* L. sind bis jetzt im ganzen (vorstehendes Exemplar eingerechnet) drei Fälle gynandromorpher Bildung bekannt geworden.

Alle drei gynandromorphen Exemplare von *Parnassius apollo* L. waren hinsichtlich der Flügel bilateral geteilt (halbiert); bei dem zuerst von Meißner im Naturw. Anzeiger II 1819 p. 3 beschriebenen, noch im Oktober d. J. 1816 bei Sitten gefangenen Exemplar, sowie dem vorstehend neu beschriebenen war die rechte Flügelhälfte weiblich und die linke männlich; dagegen war bei dem von Herrn Dr. H. Rebel in dem VII. Jahresbericht des Wiener entom. Vereines 1896 p. 51 beschriebenen Exemplar die rechte Flügelhälfte männlich und die linke weiblich.

Die bilaterale Teilung machte sich bei dem zuerst bekannt gewordenen gynandromorphen Exemplar auch hinsichtlich der Genitalorgane geltend, sofern dasselbe außer der entwickelten weiblichen Begattungstasche deutlich ein männliches Zeugungsmitglied erkennen ließ.

Bei dem von Herrn Dr. Rebel beschriebenen gynandromorphen Exemplar erstreckte sich die bilaterale Teilung nach den Geschlechtern nicht mehr auf die Genitalien selber, sondern nur auf die Behaarung des Abdomens. Die äußeren Genitalien gehörten allein dem männlichen Geschlechte an; die männliche Hälfte des Abdomens zeigte indessen die normale, lange, weiße Behaarung des ♂, während die weibliche Seite des Hinterleibes die dem ♀ entsprechende kurze und spärliche Behaarung aufwies.

Bei dem vorstehend neubeschriebenen gynandromorphen Exemplar von *Parnassius apollo* L. ist der Leib seiner Behaarung und der Bildung der äußeren Genitalorgane nach rein männlich; Merkmale, von denen man auf das Vorhandensein weiblicher Teile

schließen könnte, ließen sich am Leibe nicht auffinden.

Um etwaigen Anfragen und Angeboten vorzubeugen, teile ich mit, daß die vorstehend erwähnten Exemplare nicht abgebar sind.

Saturnia pyri.

Ich brachte vor mehreren Monaten in dieser Zeitschrift einen Artikel über eine Raupe von *Saturnia pyri*, welche sich ohne Kokon verpuppt hatte. Nachträglich kann ich mitteilen, daß der Schmetterling in diesem Frühjahr als ein sehr großes Weibchen, aber leider verküppelt geschlüpft ist. Ich setzte es mit einem gleichzeitig geschlüpften Männchen über Nacht in einen Kasten. Am nächsten Morgen fand ich mehrere Dutzend Eier vor. Ob Kopulation stattgefunden, vermag ich indessen nicht anzugeben.

Anknüpfend an die Mitteilungen in No. 12 und 15 dieser Zeitschrift über das dauernde Vorkommen von *Saturnia pyri* in Deutsch-Lothringen möchte ich folgendes aus eigener Erfahrung mitteilen: In meinem Standort Mörchingen und Umgebung ist das Vorkommen von *Saturnia pyri* ein überaus häufiges. Die Raupe lebt hier auf Obstbäumen, besonders der Chaussee, sowie auf alten Eschen, mit welchen die Chausseeränder oft bepflanzt sind. Ich holte sogar einmal eine ausgewachsene Raupe von einer Linde herab. Der Schmetterling war früher hier ziemlich selten und wurde nur vereinzelt gefunden.

Seit den beiden heißen Sommern der Jahre 1892 und 1893 tritt der Spinner hier in der Umgebung von Mörchingen äußerst zahlreich auf, man könnte sagen: er ist gemein. Im Frühjahr findet man ihn allenthalben an Mauern und Zäunen sitzen oder Abends um die Laternen flattern. Die Raupen kann man im Herbst, wenn sie nach Vollendung ihres Wachstums die Bäume verlassen, zu Hunderten auf den Wegen finden. Ich habe einmal von einer Esche ca. 10 Stück herabgeholt. In Dieuze, einem Nachbarort von Mörchingen, soll der Spinner in den letzten Jahren ebenfalls sehr häufig vorkommen. Zu der außerordentlichen Vermehrung hier mag der Umstand beigetragen haben, daß die Sommer in den letzten 12 Jahren sehr warm gewesen sind und die Winter sehr milde. Ein ungünstiger Umschlag in der Jahrestemperatur späterhin könnte verursachen, daß der Schmetterling dann wieder nur vereinzelt gefunden wird.

Robitzsch, Hauptmann z. D.

Kleine Mitteilungen.

Zwitter von *Smerinthus populi*.

In meiner mehr als 40-jährigen Sammeltätigkeit ist mir so mancher interessante Falter zu Gesicht gekommen. Nun bin ich im Besitz eines Zwitters von *Sm. populi*, der von den bisher gesehenen merkwürdig abweicht: rechtsseitige Flügel ♂, Fühler ♀; linksseitige Flügel ♀, Fühler ♂; Leib halb ♂, halb ♀.

F. Voland,

Kolonie Kiekemal, Post Friedrichshagen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Schultz Oskar Otto Karl Hugo

Artikel/Article: [Mein Apollo-Fang 1906 117-118](#)